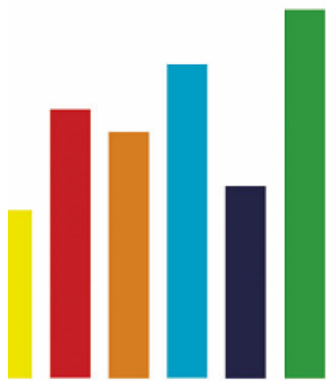




**IPS 5**  
2003 – 2008

# Bericht Peer Review 2

Mittwoch, 21. Mai 2008



**SCHULE  
SEEBERG**

# Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	3
2.	Schulhausrundgang Evaluationsschwerpunkte	4
3.	Evaluationsschwerpunkte / Interviewfragen	5
4.	Ergebnisse	6
4.1	Schulklima	6
4.1.1	Regeln	6
4.1.2	Gewalt	8
4.2	Einsatz – Förderung	9
4.3	Einsatz – Schülerinnen und Schüler	11
4.4	Verantwortung – Lehrerinnen und Lehrer	12
4.5	Was ich sonst noch sagen wollte ...	15
5.	Entwicklungshinweise	17
	Fragerouten / Interviewfragen	19

# 1. Einleitung

Peer Leitung	Urs Keller (Berufsfachschule des Detailhandels Bern bsd.)
Externe Fachperson	Hansueli Hofmann, IWB PH Bern
Peer Team	Esther Aeschlimann (Berufsfachschule des Detailhandels Bern bsd.) Barbara Jermann (Volksschule Röthenbach) Franziska Lehmann (Volksschule Röthenbach) Barbara Zaugg (Volksschule Röthenbach) Patrick Gächter (Berufsfachschule des Detailhandels Bern bsd.) Daniel Gross (Berufsfachschule des Detailhandels Bern bsd.)
Auftaktgespräch in Grasswil	Anwesend waren der grösste Teil des Kollegiums und ein Mitglied der Schulkommission.
Abschlussgespräch	Anwesend waren das ganze Kollegium und der Hauswart, 6 Mitglieder der Schulkommission und 1 Mitglied der Begleitgruppe (Elternvertre- tung).
Datengrundlage	Rundgang durch das Schulhaus Grasswil
Gruppeninterviews	Schülerinnen und Schüler 1 (2./3. Klasse) Schülerinnen und Schüler 2 (4./5. Klasse) Schülerinnen und Schüler 3 (6. Klasse) Elterngruppe 1 Elterngruppe 2 Schulkommission Lehrkräfte 1 (Unterstufe) Lehrkräfte 2 (Mittelstufe)

## 2. Schulhausrundgang

Nach der Auflösung des Schulgemeindevorstandes Seeberg-Hermiswil und der Schliessung des Schulhauses Riedtwil nennen sich die verbleibenden Einrichtungen Schule Seeberg.

Das schmucke Schulhaus in Grasswil liegt oben im Dorf. Es ist eine schöne, grosszügige, gemütliche Anlage inmitten landwirtschaftlich genutzter Wiesen und Äcker. Durch die erhöhte Lage geht der Blick weit ins Land. Die Aussenanlagen, der Pausenplatz und andere Aussenaufenthaltsflächen sind zweckmässig gestaltet und gut unterhalten. Laufend werden die Anlagen erneuert und erweitert. Aktuell ist eine grosse Pergola in Realisierung, die den Schülerinnen und Schülern als Treffpunkt und Schattenplatz dienen soll. Als Erkennungsmerkmal der Schule Seeberg stehen die sechs verschiedenen farbigen Holzpfosten zur Begrüssung der Besucher neben der Eingangstreppe. Sympathisch und informativ wirken die gelben Wegweiser, die um den Eingangsbereich des Schulhauses platziert sind und die Distanzen und Himmelsrichtungen zu Städten in aller Welt anzeigen. Das Schulhaus selber vermittelt einen freundlichen, familiären und einladenden Eindruck.

Durch die Schliessung von Riedtwil, der Auflösung der Oberstufe in Grasswil und dem Wechsel von Jahrgangsklassen zu Mehrjahrgangsklassen (3 Klassen 1.-3., 3 Klassen 4.-6.) waren verschiedene bauliche Massnahmen nötig. Realisiert wurden diese durch das grosse Engagement aller an der Schule Seeberg Beteiligten (Gemeinde, Schulkommission, Eltern, Lehrkräfte, Hauswart). Es wurden unter anderem ein neues Klassenzimmer, eine Bibliothek und ein Schulleitungszimmer geschaffen.

Die Klassenzimmer und die anderen Räume sind hell, zweckmässig und schülergerecht eingerichtet. Viele Arbeiten der Schülerinnen und Schüler schmücken die Gänge und Wände des Gebäudes. Vor allem die Klassenzimmer der Unterstufe sind überaus wohnlich und persönlich eingerichtet. Die Lehrerinnen haben in ihrer Freizeit die Wände der Klassenzimmer in Eigenregie gestrichen.

Durch den Wechsel von Jahrgangsklassen zu Mehrjahrgangsklassen musste man auch neue Arbeitsplätze für die Schülerinnen und Schüler ausserhalb des Klassenzimmers schaffen. Dies hat die Schule Seeberg elegant mit einfachen, praktischen und formschönen Klapptischen gelöst, die auf den Stockwerken an der Wand montiert sind.

Sehr modern ist das Computerzimmer eingerichtet. Es verfügt über 12 übersichtliche Arbeitsplätze, alle mit Internetanschluss. Der grosse Dachraum dient als Musikzimmer sowie als Versammlungsraum. Zum Schulhaus gehört auch ein grosser Werkraum mit umfangreichem und sehr ordentlich aufgeräumtem Inventar. Durch die Schliessung des Schulhauses Riedtwil sind einige Maschinen und Werkzeuge doppelt vorhanden, was sich im Unterricht als sehr praktisch erweist. Die beiden Lehrerinnen- und Lehrerzimmer sind hell und freundlich, mit grossen Tischen und bequemen Stüh-

len, Ablageflächen und Kästchen für die Lehrerschaft. Das Zimmer für textiles Gestalten fällt vor allem durch seine Buntheit auf. Es gibt auch ein Archiv, das von den Lehrerinnen und Lehrern benützt wird. Die Turnhalle stammt aus den Siebzigerjahren.

Auffallend ist das durchdachte Informationskonzept, auf das man überall im Schulhaus trifft. Die Lehrerinnen- und Lehrerkonferenz findet wöchentlich statt. Es fällt auf, dass im Schulhaus gleiche oder ähnliche Bilder und Figuren aufgehängt sind, damit sich die Schülerinnen und Schüler sofort zu Hause fühlen.

### 3. Evaluationsschwerpunkte / Interviewfragen

Die Schule Seeberg hat sich auf die Evaluationsschwerpunkte Schulklima (Regeln/Gewalt), Einsatz (Schülerinnen und Schüler/Lehrkräfte), Verantwortung (Schülerinnen und Schüler/Lehrkräfte) und Zusammenarbeit (Schülerinnen und Schüler-Lehrkräfte, Lehrkräfte untereinander, Lehrkräfte-Schulkommission, Lehrkräfte-Eltern) festgelegt. Diese beziehen sich vor allem auf Selbstevaluationsergebnisse der Schule. Das Peer Team hat zusammen mit der externen Fachperson, Hansueli Hofmann, Interviewfragen (siehe Anhang) erarbeitet und auf die vier Befragungsgruppen zugeschnitten. Im letzten Punkt sind dann noch Wünsche und Anliegen aller Beteiligten der Schule Seeberg aufgelistet.

#### **Evaluationsschwerpunkte der Schule**

Zu allen Evaluationsschwerpunkten der Schule Seeberg hat das Peer Review Team jeweils die Interviewgruppen Schülerinnen und Schüler, Eltern, Schulkommission und Lehrkräfte befragt, ausser bei 4.4 – Verantwortung. Hier wurden nur die Lehrerinnen und Lehrer interviewt.

- 4.1 Schulklima
  - 4.1.1 Regeln
  - 4.1.2 Gewalt
- 4.2 Einsatz – individuelle Förderung
- 4.3 Einsatz – Schülerinnen und Schüler
- 4.4 Verantwortung – Lehrerinnen und Lehrer
- 4.5 Zusammenarbeit
- 4.6 Was ich noch sagen wollte ...

## 4. Ergebnisse

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse des Befragungstages dargestellt. Innerhalb der Evaluationsschwerpunkte werden die Stellungnahmen der jeweiligen Personengruppen zusammengefasst beschrieben. Dabei handelt es sich immer um Aussagen, welche in den Interviews von den jeweiligen Personen gemacht wurden, auch wenn dies nicht immer explizit im jeweiligen Abschnitt genannt wird.

### 4.1 Schulklima

#### 4.1.1 Regeln

*„Es gibt Regeln, gute Regeln; sie sind bekannt, werden eingehalten und durchgesetzt.“*

##### 4.1.1.1 Schülerinnen und Schüler

Die Schülerinnen und Schüler kennen die Regeln der Schule Seeberg und wissen auch, wo sie angeschlagen sind. Sie sprechen von guten Regeln und akzeptieren das Strafsystem bei Regelverstößen gut. Sie wissen, dass auf Regelverstöße in der Regel reagiert wird. Sie sprechen auch davon, dass sie Lehrkräfte auf Regeln und Regelverstöße aufmerksam machen können.

Die Regelauslegung, die von den Lehrerinnen und Lehrern vorgenommen werden, wird von Schülerinnen und Schülern als unterschiedlich wahrgenommen, zum Beispiel das Essen im Klassenzimmer. In den Schülerinnen/Schüler-Interviews bemängelten einige Schülerinnen und Schüler, dass nicht bei allen Lehrkräften die Konsequenzen bei Regelverstößen für alle Schülerinnen und Schüler die gleichen sind. Sie wünschen sich nachdrücklich eine Gleichbehandlung aller bei Regelverstößen.

Einige Schülerinnen und Schüler sprechen davon, dass Lehrerinnen und Lehrer Vorbilder seien und sich auch deshalb so verhalten sollten. So müssten das generelle Handy-Verbot und das Rauchverbot im Schulhaus doch auch für die Lehrerinnen und Lehrer gelten. Zudem wünschen sich die Schülerinnen und Schüler, dass die Pünktlichkeitsregeln auch für die Lehrerinnen und Lehrer Gültigkeit haben, insbesondere bei Lektionenanfang und -ende.

#### 4.1.1.2 Eltern

*„Die Schulhausregeln werden weitgehend eingehalten.“*

Alle Eltern betonen, dass sie über die Schulregeln im Bilde sind. Sie bestätigen, dass diese Regeln auch weitgehend eingehalten werden und die Regelverstösse geahndet werden. Bei grösseren oder wiederholten Regelverstössen werden die Eltern informiert.

Die Eltern begrüssen das Handy-Verbot, das an der Schule Seeberg besteht. Sie stören sich einzig, dass dieses Verbot für die Lehrerinnen und Lehrer nicht gilt. Sie plädieren dafür, dass dieses Verbot für alle gelten soll.

#### 4.1.1.3 Schulkommission

*„Die Schulhausregeln sind bekannt.“*

Die Schulkommission kennt und begrüsst die Schulhausregeln. Sie ist zufrieden, wie die Lehrerschaft diese handhaben. Wenn nötig greift die Schulkommission unterstützend oder ordnend ein, wie zum Beispiel beim Handy-Verbot oder bei der Angelegenheit mit dem „Märithüsli“.

#### 4.1.1.4 Lehrerinnen und Lehrer

*Leitidee → Schulhausregeln → Klassenregeln → ungeschriebene Regeln*

Die Lehrerinnen und Lehrer betonen, dass sie an der Schule Seeberg eine Vorbildfunktion haben. Sie sind sich dieser Verantwortung durchaus bewusst. Schon deshalb müssen sie sich um die Einhaltung der Schulhausregeln kümmern und diese durchsetzen. Das ist nicht immer angenehm. Sie nehmen deshalb in Kauf, bisweilen als „böse Drachen“ dazustehen, wenn sie Regeln unpopulär durchsetzen. Es darf aber bei aller Konsequenz nicht sein, dass die Menschlichkeit und der gesunde Menschenverstand zu kurz kommen.

Eine Aussage wies noch darauf hin, dass die Schulhausregeln vor allem dem geordneten Gang des Schulbetriebes dienen und deshalb für die Schülerinnen und Schüler verbindlich seien. Sie als Lehrkräfte stünden gewissermassen über diesen Regeln, weil sie sehr wohl wüssten, wie sie sich in allen Schulsituationen zu verhalten hätten. Das Handy-Verbot beispielsweise musste wegen Vorfällen in der Schülerschaft eingeführt werden. Für die Lehrerinnen und Lehrer machen sie wenig Sinn, auch aus Sicherheitsgründen (Unfälle).

#### 4.1.2 Gewalt

*„Keine Gewalt, eher Rangeleien!“*

##### 4.1.2.1 Schülerinnen und Schüler

*„Gewalt hauptsächlich auf dem Schulweg.“*

Die Schülerinnen und Schüler stellen fest, dass im vergangenen Jahr viel weniger Gewalt in der Schule herrschte. Auf einer Skala von 1 bis 10 schätzen sie Gewalt in der Schule auf den Stufen 1 bis 3 ein.

Die Schülerinnen und Schüler der Unterstufe sagen, dass Gewalt vor allem auf dem Schulweg vorkomme. Dort – im Gegensatz zu Vorkommnissen auf dem Schulareal – mehr als gelegentlich. Sie melden diese Vorfälle oft nicht, weil sie Angst vor den grösseren Schülerinnen und Schülern verspüren.

Die Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe haben den Eindruck, dass die Schule nur die Verantwortung bei Problemen auf dem Schulweg von sich weist, wenn es hingegen gut läuft, den Schulweg sehr wohl zur Schule rechnet.

##### 4.1.2.2 Eltern

*„Gewalt gibts im normalen Rahmen.“*

Die Eltern betonen, dass sie die Situation in Sachen Gewalt heute für die 1.-6. Klasse als ausgezeichnet einstufen. Es herrsche sozusagen keine Gewalt, einfach das im Rahmen übliche Gezänk. Der Wegzug der Oberstufe habe vor allem zu dieser guten Situation beigetragen. Die Eltern erwähnen auch, dass sie als Eltern Streitigkeiten und gewalttätige Vorfälle oft auch unter sich regeln ohne die Schule einzubeziehen.

Eine Einzelstimme fühlt sich von der Schule bei Problemen mit Gewalt nicht immer unterstützt. Einige aus der Elterngruppe stellen sich hinter diese Aussage.



#### 4.1.2.3. Schulkommission

*„Fehlbare werden bestraft.“*

Die Schulkommission kann keinen Handlungsbedarf von ihrer Seite erkennen. Auch sie empfinden Vorkommnisse als nicht erwähnenswert. Sie betonen, dass die Schule angemessen und gut auf Vorfälle reagiert. Meldungen über Probleme mit Gewalt dringen selten zur Schulkommission vor.

#### 4.1.2.4 Lehrerinnen und Lehrer

*„Wir nehmen Gewalt der subtilen Art und Weise wahr.“*

Die Lehrerinnen und Lehrer erleben sehr wenig offensichtliche Gewalt in der Schule. Es sind eher Streitigkeiten, Rangeleien und Gezänk, die unter Kindern vorkommen. Subtilere Formen von Gewalt ereigneten sich sicherlich, aber darauf könne man als Lehrkraft oft nicht reagieren. Man erkenne diese Vorkommnisse im Trubel des Alltages erst, wenn sie schon vorbei seien oder sich von selbst erledigt hätten.

Die Lehrerinnen und Lehrer stellen auch fest, dass Schülerinnen und Schüler Vorfälle oft nicht melden, weil sie nicht „rätschen“ wollen oder nicht erkennen, dass diese oder jene Form von Gewalt die Schwelle des Üblichen überschritten hat.

Die Problematik des Schulweges ist erkannt. Gesetzlich ist es klar geregelt. Trotzdem ist für die Lehrerinnen und Lehrer unbefriedigend. Erkannte oder gemeldete Vorfälle auf dem Schulweg werden dann jeweils den betroffenen Eltern kommuniziert.

## **4.2 Einsatz – Förderung**

### 4.2.1 Schülerinnen und Schüler

Unterstufe: *„Die Lehrerinnen hören gut zu und gehen auf uns ein.“*

Mittelstufe: *„Individualisieren nehmen wir nicht wahr.“*

Die Schülerinnen und Schüler der Unterstufe gehen sehr gerne in die Schule und sind mit dem Unterricht sehr zufrieden bis begeistert. Alle 3 Klassen arbeiten meist am gleichen Thema, was die Schülerinnen und Schüler gut finden. Sie sehen ein grosses Engagement der Lehrerinnen und fühlen sich wohl, aufgehoben und ernst genommen. Immer stehen für schneller Arbeitende Zusatzunterlagen zur Verfügung.

Die Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe nehmen aus ihrer Sicht ein Individualisieren nicht wahr. Der Vergleich unter den Parallelklassen, den die Schülerinnen und Schüler vornehmen, zeigt, dass nicht alle Klassen in allen Fächern auf dem gleichen Stand sind. Sie sind verunsichert, weil sie nicht wissen, warum das so ist. Die Schülerinnen und Schüler der 6. Klasse fühlen sich im neuen Mehrjahrgangsklassensystem unterfordert, vor allem im Sportunterricht.

#### 4.2.2. Eltern

*„Gute Förderung!“*

Die Eltern sind begeistert vom Unterrichtsstil, vor allem auf der Unterstufe. Sie schätzen die neuen Lernformen. Es werde generell auf die Kinder und deren Bedürfnisse eingegangen.

Um etwas anzuschieben müsse die Initiative manchmal von Eltern her kommen. Meist werde aber auf Interventionen reagiert und Mängel und Unklarheiten würden behoben. Die Eltern wünschen sich eine noch eingehendere Information über das neue Mehrjahrgangsklassensystem und die bisher gemachten Erfahrungen, zum Beispiel an einem Elternabend.

Einzelne Stimmen empfinden Rückmeldungen von Lehrkräften an ihre Kinder gelegentlich als demotivierend. Das Blitzheft beispielsweise bringt schwächeren Schülerinnen und Schülern und deren Eltern vereinzelt in Stress. Es wird von einer Einzelstimme angeregt, mehr mit allen Sinnen zu arbeiten und weniger nur kopflastig.

Einige Eltern kritisieren die vielen Grossanlässe, die stattgefunden haben. Sie wünschen sich vermehrt Anlässe und Aktivitäten innerhalb der Klassen.

#### 4.2.3 Schulkommission

*„Ausgezeichnete Einschulung!“*

Die Schulkommission lobt ausdrücklich die von der Schule geleistete Arbeit bei der Einschulung. Sie freut sich sehr über die intensive Zusammenarbeit der Unterstufenlehrerinnen. Das ermögliche und begünstige die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler sehr. Durch eine gute Zusammenarbeit auch mit den Eltern könnten diese ebenfalls zur Förderung ihres Kindes beitragen.

Die Schulkommission wünscht sich eine intensivere und verstärkte Zusammenarbeit der Lehrkräfte auf der Mittelstufe. Sie sieht darin nicht zuletzt auch eine Stärkung der einzelnen Lehrpersonen.

#### 4.2.4 Lehrerinnen und Lehrer

*„Wir möchten die Schülerinnen und Schüler noch mehr in ihrer Realität abholen.“*

Die Lehrerinnen und Lehrer sind überzeugt, dass sie die Schülerinnen und Schüler gut individuell fordern und fördern, zum Beispiel durch Zusatzmaterial und gegenseitigen Materialaustausch. Sie appellieren in diesem Zusammenhang mit zunehmendem Alter der Schülerinnen und Schüler an deren Eigenverantwortung für ihr Lernen.

Das neue Mehrjahrgangsklassensystem lässt im Moment noch etwas wenig Raum für individuelle Förderung. Es ist für fast alle neu und ungewohnt. Ein verstärktes Wirken in Richtung der individuellen Förderung wird aber mit zunehmender Erfahrung angestrebt.

### 4.3 Einsatz – Schülerinnen und Schüler

#### 4.3.1 Schülerinnen und Schüler

*„Bei Freude mache ich mit und wenn ich keine Freude habe, muss ich halt mitmachen.“  
(Zitat Mittelstufe)*

Vorbemerkung: Zu diesem Punkt wurden nur die Schülerinnen und Schüler der Unter- und Mittelstufe befragt.

Die Schülerinnen und Schüler der Unterstufe freuen sich über die guten und gut organisierten „Ämtli“ und machen sehr gerne mit.

Die Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe engagieren sich bei spannenden Themen sehr gern in der Schule. Die Zusammenarbeit unter den Schülerinnen und Schüler und die Materialsuche zu den Themen macht ihnen Spass.

Mühe macht ihnen die jeweilige Umstellung von einer Lehrkraft auf eine andere.

Die Schülerinnen und Schüler der 6. Klasse äussern sich engagiert zum neuen Mehrjahrgangsklassensystem. Sie fühlen sich – alle Aussagen zusammengenommen – nicht sehr wohl damit. Sie sind sehr rasch unterfordert, weil sie im Unterricht oft warten und auf die jüngeren Mitschülerinnen und Mitschüler Rücksicht nehmen müssen. Sie mögen die Art „Mami spielen“ für die 4. und 5. Klässler nicht. Sie spüren eine nicht geringe Benachteiligung.

## **4.4 Verantwortung – Lehrerinnen und Lehrer**

### **4.4.1 Lehrerinnen und Lehrer**

Vorbemerkung: Zu diesem Punkt wurden nur die Lehrerinnen und Lehrer befragt.

*„Die Lehrerinnen und Lehrer möchten nur so viel Verantwortung für die Schule übernehmen, wie sie es mit Herzblut tun können.“*

Die Lehrerinnen und Lehrer stellen fest, dass sich einige Lehrkräfte sehr stark mit der Schule identifizieren, auch in der Freizeit, und das überfordert andere, die das nicht möchten oder können. Es übernehmen auch nicht alle Lehrerinnen und Lehrer gleich viel Verantwortung. Einig sind sich alle, dass die Verantwortung im Zusammenhang mit den Schülerinnen und Schülern gern übernommen wird. Es ist selbstverständlich und gehört zum Berufsverständnis. Mehr Verantwortung im Schulbetrieb streben nicht alle an. Daraus ergibt sich eine Diskrepanz zwischen denen, die sich stark eingeben, und denen, die das weniger tun oder anstreben.

Die Lehrerinnen der Unterstufe arbeiten eng zusammen, tauschen Ideen und Materialien aus und bereiten ihren Unterricht häufig zusammen vor. Sie finden, dass sich der schulische Alltag dadurch vereinfacht hat, aber dennoch genug Individualität geblieben ist. Sie sind sehr zufrieden. Sie fühlen sich auch sehr gut von der Schulkommission unterstützt und getragen.

Die Lehrerinnen und Lehrer der Mittelstufe wollen diese enge Zusammenarbeit nicht. Sie möchten weiterhin selber gestalten und einen Austausch auf der Stufe nur gelegentlich pflegen. Sie möchten keine so enge Planung wie auf der Unterstufe. Es fällt hier der Begriff „prozessorientiertes Arbeiten“. Dadurch fühlen sie sich von den Unterstufenlehrerinnen und der Schulleitung, die auch auf der Unterstufe tätig ist, das eine oder andere Mal unter Druck gesetzt.

Die Schulleitung stellt fest, dass sie sich mehr Zusammenarbeit auf der Mittelstufe wünscht. Sie möchte die Lehrerinnen und Lehrer der Mittelstufe mehr in den Schulbetrieb eingebunden wissen. Weiter stellt die Schulleitung fest, dass sich für Zusatzarbeiten immer mehr oder weniger die gleichen Lehrkräfte zur Verfügung stellen.

## 4.5 Zusammenarbeit

*„Sehr gute, Klassen übergreifende Zusammenarbeit.“*

### 4.5.1 Schülerinnen und Schüler

Die Schülerinnen und Schüler der Unterstufen finden das Behandeln gleicher Themen zur gleichen Zeit in allen 3 Klassen als gut bis sehr gut, auch wenn es bisweilen weniger gut ankommt. Eine Klasse findet, dass sie etwas weniger gut zusammenarbeitet als die beiden anderen Klassen.

Die Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe stellen fest, dass sie zwar an den gleichen Themen arbeiten und zum Teil auch gleiche Tests durchführen, dass aber nicht alle Klassen in allen Fächern gleich weit sind. Die Schülerinnen und Schüler denken, dass dies daher rühre, dass die Lehrkräfte auf der Mittelstufe nicht gut zusammenarbeiten.

Die Schülerinnen und Schüler der 6. Klasse betonen, dass sie sich beim Projekt „Maibummel“ sehr engagiert und gut mitgearbeitet hätten und bemängeln deshalb, dass dieser Anlass ersatzlos gestrichen worden sei.

### 4.5.2 Eltern

*„Lehrerinnen und Lehrer sind ein gutes Team.“*

Die Eltern halten fest, dass sich die Lehrkräfte gut vorbereiten und vor allem auf der Unterstufe hervorragend zusammenarbeiten. Es findet ein reger Austausch unter den Klassen statt, was sie als Eltern dann zu Hause mitbekommen. Sie loben diese Arbeit.

Eine Einzelstimme wünscht sich auch auf der Unterstufe mehr Differenzierung in der Themenwahl.

### 4.5.3 Schulkommission

*„Ausgezeichnete Mit- und Zusammenarbeit in der Schulkommission.“*

Die Schulkommission findet, dass sie als Kommission ausgezeichnet miteinander arbeiten. Als Beispiel führen sie die Arbeit an der Bibliothek oder am Schulleitungszimmer an.

Mit der Schulleitung sei eine sehr gute Basis der Zusammenarbeit vorhanden, die auf einem hohen Mass an Vertrauen fusse. Sie stellt auch fest, dass ein ausgezeichneter und gut durchdachter Infor-

mationsfluss von der Schule zu den Eltern bestehe. Die Schulleitung verrichte ihre Arbeiten ausgezeichnet.

Die Schulkommission beurteilt die Zusammenarbeit unter der Lehrerschaft unterschiedlich: Sie bezeichnet die Arbeit der Lehrerinnen an der Unterstufe als sehr gut. Wohingegen sie die Zusammenarbeit unter den Mittelstufenlehrerschaft zwar als gut, aber verbesserungswürdig einstuft.

#### 4.5.4 Lehrerinnen und Lehrer

*„Wir machen es weniger gut als die Unterstufe.“*

Die Lehrerinnen und Lehrer der Unterstufe arbeiten intensiv zusammen und pflegen einen regen Austausch. Dabei fühlen sie sich wohl. Es bleibt aber immer genug Raum für Individualität.

Die Lehrerinnen und Lehrer der Mittelstufe arbeiten lockerer zusammen. Sie glauben wahrzunehmen, dass sie weniger gut miteinander arbeiten als die Unterstufe. Sie spüren Druck von der Schulleitung, sich mehr zu engagieren.

Sie bemängeln des Weiteren *„die nicht immer transparente Kommunikation“* an der Schule Seeberg. Sie wünschen sich da mehr Offenheit.

## 4.6 Was ich sonst noch sagen wollte ...

*„Ich wünsche mir, dass alle abwechslungsweise mal am Karren ziehen.“*

### 4.6.1 Schülerinnen und Schüler

*„Es gibt eine Pergola. Aber, was ist das?“*

Die Schülerinnen und Schüler der Unterstufe haben vor allem viele konkrete Wünsche. Sie wünschen sich beispielsweise ein Klassentier im Schulzimmer, eine Hüpfmatte auf dem Pausenplatz oder die freie Wahl des Pultnachbarn.

Die Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe wünschen sich zwar auch ein Klassentier, aber ansonsten stellen sie Fragen, machen Hinweise und regen an. Sie fragen nach dem Verbleib der Skateboardrampe und deren Zubehör. Sie merken an, dass sie zum Beispiel wegen der Teppichreinigung oft zu spät aus dem Schulzimmer gelassen werden und deshalb kaum Pause haben und/oder zu spät nach Hause kommen.

Die Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe finden, dass der Mathematikplan momentan zu viel Stoff beinhaltet.

Das Examen an der Schule Seeberg erachten die Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe als wenig spannend und abwechslungsreich, eher langweilig.

Eine Einzelstimme aus der Mittelstufe hat Befürchtungen wegen der Klasseneinteilung des nächsten Schuljahres. Diese Einzelstimme hat Angst, dass sie aufgrund der Schülerkonstellation ungünstig eingeteilt werde.

Die 6. Klasse wünscht sich einen speziellen Abschluss, bei dem sie aktiv vorbereiten und mitgestalten können.

Zum Schluss regt eine Interviewgruppe der Mittelstufe an, dass auch die Lehrkräfte – so wie die Schülerinnen und Schüler – die Pausen bei jedem Wetter draussen verbringen sollten.

#### 4.6.2 Eltern

*„Die Schule Seeberg hat mit IPS grosse Fortschritte gemacht. Weiter so!“*

Die Eltern betonen noch einmal, dass sie mit der Schule Seeberg sehr zufrieden sind. Sie finden die Abgabe der Schulinformationen als gut, kontrolliert und durchdacht. Dennoch wünschten sie sich noch mehr Rückmeldungen zur Schule allgemein. Sie machen dazu keine näheren Angaben.

Eine Einzelstimme wünscht sich weniger Druck auf schwächere Schülerinnen und Schüler.

Eine Elterninterviewgruppe regt einen Elternabend zur Neuorganisation der Schule Seeberg an. Sie möchte noch genauer über die neuen Verhältnisse informiert werden.

#### 4.6.3 Schulkommission

*„Pflegt die Instrumente von IPS so weiter!“*

Die Schulkommission betont, dass sie die Entwicklung der Schule Seeberg im IPS als sehr positiv bewertet. Sie möchte deshalb, dass die Schule auf diesem Weg weiter geht und die Errungenschaften von IPS weiter pflegt.

#### 4.6.4 Lehrerinnen und Lehrer

*„Wir sind ein engagiertes Team!“*

Die Lehrerinnen und Lehrer anerkennen die grosse Arbeit der Schulleitung für die Schule Seeberg. Sie loben den enormen Einsatz.

Sie sprechen von der Zusammenarbeit mit der Schulkommission als von einem guten, unterstützenden und gegenseitig positiven Engagement zum Wohle der Schule Seeberg.

Die Lehrerinnen und Lehrer heben besonders die grossartige, unkomplizierte und stets speditive Arbeit des Hauswarts hervor.

Einige Stimmen bemerken, dass sie die Verantwortung und das Engagement gerne auf noch mehr Schultern verteilt wünschten.

In einer Interviewgruppe wurde diskutiert, dass man Regeln und Abmachungen in Ausnahmesituationen neu beurteilen, unbürokratisch behandeln und grosszügig auslegen sollte.



## 5. Entwicklungshinweise

Nach dem Studium des Portfolios und den Ergebnissen aus der Peer Review ergeben sich für das Peer Review Team folgende allgemeine Entwicklungshinweise:

### **Schulklima – Gewalt**

Gewalt auf dem Schulareal stellt im Schulalltag praktisch kein Problem dar. Alle Interviewgruppen (Schülerinnen und Schüler, Eltern, Schulkommission und Lehrkräfte) sind sich darin einig. Vorfälle sind selten oder so geringfügig, dass man sie als „im üblichen Rahmen“ betrachtet.

Anders präsentiert sich die Situation auf dem Schulweg. Obwohl die Situation rechtlich klar geregelt ist, führen Vorfälle zu Konflikten zwischen Eltern und der Schule Seeberg.

Das Peer Review Team empfiehlt der Schule Seeberg sich des Problems aktiv anzunehmen. Eine Arbeitsgruppe, die aus allen betroffenen Gruppen besteht (Eltern, Schulkommission und Lehrkräfte) könnte ein Konzept erarbeiten, wie auf Vorfälle auf dem Schulweg reagiert werden sollte. Über ein allfälliges Konzept sollte breit informiert werden.

### **Einsatz Schülerinnen/Schüler – 6. Klasse**

Obwohl die 6. Klasse bald austritt, sollten die aufgetretenen Probleme, die sie geäußert hat, beachtet, rückgefragt und für die Zukunft berücksichtigt werden.

### **Verantwortung Lehrkräfte**

Wir empfehlen den Lehrkräften an der Schule Seeberg, die Heterogenität im Lehrkörper und die unterschiedlichen pädagogischen Auffassungen zu respektieren und zu akzeptieren. Gleichwohl sollte zwischen der Unterstufe und der Mittelstufe ein Konsens über die Arbeit an und in der Schule Seeberg zum Wohle der Schülerinnen und Schüler angestrebt werden. Entlastung, hohe Qualität der Arbeit und klare Transparenz gegen aussen sind die positiven Folgen eines solchen Konsenses.

### **Verantwortung Schulleitung**

Wir empfehlen der Schulleitung, die Doppelfunktion Lehrkraft-Schulleitung zu überdenken und eine möglichst klare Unterscheidung der beiden Funktionen anzustreben.

## **Zusammenarbeit**

Wir empfehlen den Mittelstufenlehrkräften, ihre Zusammenarbeit bezüglich Intensität und Effizienz zu überprüfen. Aus den Interviews geht hervor, dass sich auch die Gruppe selbst eine Struktur auf der Mittelstufe wünscht, die Individualität zulässt, aber Verbindlichkeit und Klarheit über die Zusammenarbeit sowie Führung der Gruppe fordert. Eine Optimierung der Zusammenarbeit ist möglich.

Die Arbeit, die Schulkommission, Lehrkräfte und Hauswirtschaft – oft auch gemeinsam – leisten, wird allseits als ausgezeichnet geschildert. Wir empfehlen der Schule Seeberg, diese Leistung zu würdigen und weiterhin sorgsam zu pflegen.

## **IPS-Errungenschaften**

Das Peer Review 2 hat klar aufgezeigt, dass die jahrelange intensive Arbeit im Intensivprojekt Schule gute Früchte trägt. Die Entwicklung der Schule Seeberg ist positiv, offensichtlich und nachhaltig. Die Interviewgruppen der Erwachsenen (Eltern, Schulkommission und Lehrkräfte) haben alle ausschliesslich sehr positiv über die Errungenschaften des Intensivprojekts gesprochen. Deshalb empfehlen wir der Schule Seeberg, diese Errungenschaften und Instrumente zu hüten und weiter zu optimieren.

## **Und sonst noch ...**

Wir empfehlen der Schule Seeberg, in ihrer Jahresplanung auch Phasen einzusetzen, die ein Durchatmen, ein Rückschauhalten und eine Konsolidierung des Erreichten ermöglichen. So kann auch Unvorhergesehenes mit der nötigen Distanz und Ruhe bewältigt werden.

Bern, 27. Juni 2008

Für das Peer Team  
Urs Keller, Peer Leitung

Für das IPS-Projekt  
Hansueli Hofmann  
Externe Fachperson, PH IWB

Für das IPS- Projekt:  
Priska Hellmüller, PH IWB

Anhang erwähnt (Fragerouten Schule Seeberg)

**IPS 5, Peer Review 2 – Schule Seeberg, Mittwoch, 21. Mai 2008**  
Interviewleitfaden

Befragtengruppe: **Schülerinnen und Schüler**

Schulklima	1. Leitfrage – Schulklima <b>Welche Regeln gelten bei euch (Klassensituation/Schulbetrieb)?</b>
	Mögliche Anschlussfragen: Welche werden nicht eingehalten? Von wem? Wie kann die Einhaltung von Regeln und Vereinbarungen verbessert werden?
Schulklima	2. Leitfrage – Schulklima <b>Welche Erfahrungen mit Gewalt habt ihr schon gemacht (Schule)?</b>
	Mögliche Anschlussfragen: Wo? (Schulweg, Pausen) Wie reagiert ihr auf Gewalt? Wie wurde dir in dieser Situation geholfen? Was hättest du dir gewünscht?
Einsatz/Verantwortung	3. Leitfrage <b>Arbeitet ihr immer am Gleichen?</b>
	Mögliche Anschlussfragen: Wenn ja: Gibt es in der Klasse Kinder, die manchmal etwas Anderes machen? Wenn nein: nachfragen Was passiert, wenn ihr fertig seid? Was passiert, wenn ihr nicht fertig werdet? Hört dir deine Lehrerin zu? → nachfragen
Einsatz/Verantwortung	4. Leitfrage <b>Wie setzt ihr euch in der Schule ein?</b>
	Mögliche Anschlussfragen: Was machst du freiwillig? Wo könntest du dich mehr einsetzen? Was machst du, wenn etwas kaputt geht? Was machst du, wenn dir etwas kaputt geht?
Einsatz/Verantwortung	5. Leitfrage <b>Wie erlebt ihr die Zusammenarbeit unter den Lehrkräften?</b>
	Mögliche Anschlussfragen: Woran merkt ihr, dass die Lehrkräfte zusammenarbeiten? Was hilft euch das?
Bilanz	6. <b>Was möchtet ihr noch mitteilen?</b> (Wünsche, Anliegen, Anregungen)

**IPS 5, Peer Review 2 – Schule Seeberg, Mittwoch, 21. Mai 2008**  
 Interviewleitfaden

Befragtengruppe: **Lehrkräfte**

Schulklima	1. Leitfrage - Schulklima <b>Welche Regeln/Vereinbarungen gelten bei euch (Klassensituation/Schulbetrieb)?</b>
	Mögliche Anschlussfragen: Welche werden nicht eingehalten? Von wem? Wie kann die Einhaltung von Regeln und Vereinbarungen verbessert werden?
Schulklima	2. Leitfrage – Schulklima <b>Wie äussert sich Gewalt an der Schule Seeberg?</b>
	Mögliche Anschlussfragen: Wo? (Schulweg, Pausen) Wie reagiert ihr auf Gewalt?
Einsatz/Verantwortung	3. Leitfrage <b>Wie fördert und fordert ihr die SchülerInnen individuell?</b>
	Mögliche Anschlussfragen: Verändern? Optimieren?
Einsatz/Verantwortung	5. Leitfrage <b>Wo übernehmt ihr als Lehrperson Verantwortung für die Schule?</b>
	Mögliche Anschlussfragen: Wo in anderen Bereichen? In welchen Bereichen übernehmen SchülerInnen Verantwortung? Was erwartet ihr von SchülerInnen in Bezug auf Leistungsbereitschaft und Verantwortung?
Einsatz/Verantwortung	6. Leitfrage <b>Wie fördert und pflegt ihr eure Zusammenarbeit?</b>
	Mögliche Anschlussfragen: Was hat sich verändert? (2 Jahre / letztes Peer Review 1) Wie zufrieden seid ihr mit der jetzigen Situation?
Bilanz	7. <b>Was möchtet ihr noch mitteilen?</b> (Wünsche, Anliegen, Anregungen)

**IPS 5, Peer Review 2 – Schule Seeberg, Mittwoch, 21. Mai 2008**  
 Interviewleitfaden

Befragtengruppe: **Eltern**

Schulklima	1. Leitfrage – Schulklima  <b>Welche Regeln/Vereinbarungen der Schule kennen Sie (Klassensituation / Schulbetrieb)?</b>
	Mögliche Anschlussfragen:  Welche werden nicht eingehalten? Wie kann die Einhaltung von Regeln und Vereinbarungen verbessert werden?
Schulklima	2. Leitfrage – Schulklima  <b>Wie äussert sich Gewalt an der Schule Seeberg?</b>
	Mögliche Anschlussfragen:  Wo? (Schulweg, Pausen) Wie wird auf die Gewalt reagiert? Was könnte man ändern? Wie verhalten Sie sich, wenn Ihr Kind von Gewalt betroffen ist?
Einsatz/Verantwortung	3. Leitfrage  <b>Wie wird Ihr Kind in der Schule gefördert?</b>
	Mögliche Anschlussfragen:  Was wird vom Kind gefordert? (Schule, Eltern) Was könnte man in diesem Zusammenhang verbessern?
Einsatz/Verantwortung	4. Leitfrage  <b>Wie nehmen Sie die Zusammenarbeit unter den Lehrkräften wahr?</b>
	Mögliche Anschlussfragen:  Wie nehmen Sie die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften wahr? Wie bewerten Sie die Informationspolitik in der Schule? Wo sehen Sie Verbesserungsmöglichkeiten?
Bilanz	5. <b>Was möchten Sie noch mitteilen?</b> (Wünsche, Anliegen, Anregungen)

**IPS 5, Peer Review 2 – Schule Seeberg, Mittwoch, 21. Mai 2008**  
 Interviewleitfaden

---

Befragtengruppe: **Schulkommission**

Schulklima	1. Leitfrage – Schulklima  <b>Welche Regeln/Vereinbarungen der Schule kennen Sie (Klassensituation / Schulbetrieb)?</b>
	Mögliche Anschlussfragen:  Welche werden nicht eingehalten? Wie wird in diesem Falle reagiert? Wie kann die Einhaltung von Regeln und Vereinbarungen verbessert werden?
Schulklima	2. Leitfrage – Schulklima  <b>Wie äussert sich Gewalt an der Schule Seeberg?</b>
	Mögliche Anschlussfragen:  Wo? (Schulweg, Pausen) Wie wird auf die Gewalt reagiert? Wie werden Sie als Schulkommissionsmitglied über Gewalt an der Schule informiert? Wie verhalten Sie in einem solchen Fall?
Einsatz/Verantwortung	3. Leitfrage  <b>Wie nehmen Sie als Schulkommission die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler wahr?</b>
	Mögliche Anschlussfrage:  Optimieren?
Einsatz/Verantwortung	6. Leitfrage  <b>Wie nehmen Sie die Zusammenarbeit unter den Lehrkräften wahr?</b>
	Mögliche Anschlussfragen:  Wie bewerten Sie die Informationspolitik in der Schule? Wo sehen Sie Verbesserungsmöglichkeiten?
Bilanz	7. <b>Was möchten Sie noch mitteilen?</b> (Wünsche, Anliegen, Anregungen)